

KFA rügt in Emleben Unsportlichkeit

Spieljahresauswertung der Fußballer

VON SASCHA RICHTER

Emleben. Zur turnusmäßigen Spieljahresauswertung lud der Kreisfußballausschuss Gotha (KFA) Vertreter der Vereine am Freitagabend in das Bürgerhaus Emleben. Zwar habe sich der Spielbetrieb im KFA über die Jahre kontinuierlich weiterentwickelt und es über die Jahre hinweg mit fast allen Vereinen eine gute Zusammenarbeit mit den Ausschüssen gegeben, betonte Spielausschussleiter Dieter Hild. Doch wies er gleichzeitig auf einen weiterhin problematischen Zustand hin: „Mit Besorgnis muss man eine steigende Tendenz im Fairplay auf und außerhalb des Platzes verzeichnen. Hier stehen viele Gemeinschaften auf Kriegsfuß.“

Fehlverhalten von Übungsleitern und rohe Spielweise seien mittlerweile Gang und Gäbe. „Die Zahl der 56 Urteile und Strafen sind besorgniserregend. Tätlichkeiten, Gewaltandrohungen, Spielabbrüche, Schiedsrichterbeleidigungen – das sind alles Delikte, die auf unseren Sportplätzen nichts zu suchen haben“, sagt Hild. Selbst Spieler seien sich enormer Angriffe, ob telefonisch oder persönlich, ausgesetzt gewesen. Nicht zu übersehen sei auch die enorme Steigerung der Karten gegenüber den Vorjahren.

Positiv zu bewerten sei dagegen besonders die Entwicklung im Nachwuchsbereich. Dort habe es nach dem „Geburtenknick“ wieder eine Zunahme an Mannschaften gegeben. Im Spieljahr 2011/12 nahmen 164 Mannschaften plus 18 im NOFV und Land den Spielbetrieb auf. Dagegen standen sieben Vereine, die ihre Mannschaften vom Spielbetrieb zurückgezogen haben. Im Mädchen- und Frauenfußball blieb die Entwicklung in den vergangenen Jahren konstant. Ab kommender Saison hat dann der gemeinsame Großkreis Westthüringen, bestehend aus dem Kreis Gotha, Bad Salzungen und dem Wartburgkreis das Sagen.

Trio im Pokal aktiv

Gotha. Zwei oder drei Fußballvereine aus dem Landkreis sind bei der ersten Runde des Landespokals dabei und treffen jeweils auf interessante Gegner. Eine Qualifikationsrunde muss Landesklassier Dachwig/Döllstädt bestreiten. Die Krebs-Elf trifft am 4. oder 5. August zu Hause auf Traktor Teichel – eine machbare Aufgabe. Gewinnt Dachwig die Partie, müsste man in der 1. Runde ins Eichsfeld zur SG Arenshausen/Gerbshausen reisen. Dort greifen dann auch Siebleben und Wacker Gotha ins Geschehen ein. Während die Spielvereinigung als zweiter Landesklassier in einer vorgezogenen Begegnung am 5. August Schweina empfängt, muss Oberligist Wacker auf Reisen gehen. Die Bühner-Elf tritt am dritten August-Wochenende (17. bis 19. August) in Steinach an.

Gold für ältesten Bankdrücker

Schwetzingen. Bei der Europameisterschaft im Powerlifting (PAG) hat Lothar Hildebrandt (M 65) vom Gothaer Bierfasshebersverein in der Klasse bis 100 kg im Bankdrücken die Goldmedaille gewonnen. Er begann mit 145 kg, steigerte sich auf 150 kg und ging auch mit gutem Gefühl in den dritten Durchgang, wo 160 kg aufgesteckt waren. „Das Gewicht war für unser ältestes Mitglied leider noch zu schwer, aber wir sind uns sicher, dass er diese Last bald drauf hat“, sagt Vereinschef Mario Hochberg. Jörg Rödiger (M 45+) startete in der Klasse bis 82,5 kg und hat leider keinen gültigen Versuch geschafft. Hans Tejkl blieb unentschiedelt dem Wettkampf fern.

Mit viel Kraft auf die Strecke gehen

Auch der 6. Thüringen-Ultra hat das gehalten was er seit fünf Jahren bietet – lockere stimmungsvolle Atmosphäre. „Lauffeuer“ Fröttstädt wieder guter Gastgeber einer großen Läuferfamilie, die zusammen kämpft, durchhält und gewinnt

VON HANS-JÜRGEN KEHR

Fröttstädt. Sabine und Gunter Rothe lagen sich im Ziel in den Armen, die Frau des Organisationschefs des Thüringen-Ultra begrüßte wie jedes Jahr ihren Mann freudestrahlend mit Küsschen nach strapaziösen 100 km wie einen Neugeborenen. Seine Fans, die alle mitgelaufen waren, ob den langen Kanten oder „nur“ 50 oder 25 km spendeten Applaus. Ein freundliches Wort, ein Schlag auf die Schulter, er wurde gefeiert, wie jeder andere, der durch das Spalier am Fröttstädter Bürgerhaus einlief. „Weil die Leute gut drauf sind, fühlt man sich gut aufgehoben. Man geht mit viel Kraft auf die Strecke“, sagt Ronald Noack, der es in diesem Jahr bei den Hørselgauer Handballern wissen wollte. Er gehört zum Org-Team von „Lauffeuer“ Fröttstädt, der Feuerwehrverein, der seit sechs Jahren den Thüringen-Ultra durchführt, und hat mit Robert Kaufmann die Lücke geschlossen, die zwei ehemalige Studienkollegen von Matthias Cramer der HSG Hørselgau nach viermaliger Teilnahme gerissen haben. Und: „Wir wollten mal als eine HSG-Staffel starten, da kamen die ehemaligen Handballer gerade recht“, so Cramer. Da jedes Mal durchgewechselt wird, hatte Sohnemann Markus – er hat wohl das Lauftalent von seinem Vater in die Wiege gelegt bekommen, wobei er selbst sagt, es seien nur die langen Beine – als Startläufer rangemusst. „Der Aufstieg am Glasbach hat mir den Rest gegeben, das war heute sehr hart“, so der Torschütze der Landesligamannschaft. Durch die Änderung des Streckenverlaufes, ein Waldbesitzer hatte seine Genehmigung verweigert, waren die ersten beiden Staffellabschnitte länger, und auch anspruchsvoller geworden. Das Fußballer, wie aus Wechmar, Tabarz und Mühlberg, auf der Strecke anzutreffen waren und auch eine Ringstaffel um Mario Schönknecht und Rico Töpfer nicht das erste Mal die Laufschuhe schnürte, war bekannt. Nun auch noch Handballer. „Eigentlich kommt es bei uns ja auf Schnellkraft und weniger auf Ausdauer an“, gibt Cramer Junior zu, doch geschadet habe es auf keinen Fall. Es sei immer wieder eine Bereicherung und „dabei sein, dazugehören, das zählt“, ergänzt der Senior. Dass man dann, wie Noack auch noch seine Vorgaben übertroffen hat, darüber freut man sich zusätzlich. So lief der Hobbyläufer einen 12er Schnitt.

„Mir wäre das gar nichts, lieber spiele ich zwei Stunden Handball durch“, sagt der ehemalige HSG-Trainer Eckbert Nowak. Er gehörte zu dem Team am Kilometer 95, da wo genau diese Handballer schon über Jahre die Läufer auf ihre stimmungsvolle und herzliche Weise mit Cheerleader und Mu-

sik kurz vor dem Ziel begrüßen. Und weil Thomas Breitbart, Chef der HSG sich diesmal voll und ganz seiner Moderatortaufgabe widmen wollte, musste Rennsteig-Halbmarathon-Partner Kaufmann mit ran.

Begleiter für viele Läufer Gold wert

Großen körperlichen Einsatz und seelischen Beistand leisteten auch die Radbegleiter. Die für den Erfolg ihrer Läufer Pate standen. Beispiel: Vier Uhr war Annette Lehmann, Schlussläuferin der Triathlon-Staffel Friedrichroda, aus der Nachtschicht etwas früher nach Hause gefahren. „Ich wollte wenigstens noch mal ein paar Stunden schlafen“. Sven Drößmar, den sie in Finsterbergen ablösen musste, gab am Start an, 1,40

Stunden laufen zu wollen. Radbegleiter Winni Graf überreichte und wusste, der läuft bestimmt schneller, und klingelte 9.19 Uhr Annette aus dem Bett. „Als ich anrief, war Sven schon unterwegs, im Haderholzgrund mir davongelaufen. Ich wollte aber mit Annette noch ein paar Worte wechseln, bevor sie den Staffelstab übernimmt“. So musste er die Abkürzung über den Rennsteig, Kreuz, Wacht nach Finsterbergen nehmen.

Der zusätzliche Stress und die aufmunternden Worte schienen dann gefruchtet zu haben. Lehmann lief unter zwei Stunden, verkürzte noch den Rückstand zur USV-Staffel aus Erfurt, den Drößmar – er war 1,35 gelaufen – bereits verkleinert hatte. Die Staffel feierte am Ende den zweiten Platz, mit einer Schlussläuferin, die seit dem Saalfelder Triathlon den sechsten Erfolg in wenigen Wo-

chen feiern konnte. „Es läuft diese Saison sehr gut, ich bin in Form, verletzungsfrei, nutze angenehmen Wettkampfstress, das lässt sich alles lockerer angehen“. Der Applaus war ihr sicher bei der Siegerehrung, der kleinen Frau, die als Triathlon-Landesmeisterin ganz oben steht.

Stimmung auf dem Höhepunkt

Überhaupt herrschte eine herrliche Stimmung, schon als Ultra-Sieger Marcus Baldauf vom WSV Brotterode mit dem Japaner Hirofumi Oka – man sah ihn unterwegs an den 16 Verpflegungsstellen immer winkend und mit einem freundlichen Lächeln vorbeiziehen, der sich damit in die Herzen der Mitstreiter lief, und Ingmar

Herrmann als Dritter auf dem Podest standen und von allen Anwesenden gefeiert wurden.

Und da schließt sich wieder der Kreis, hier war eine große Familie unterwegs. Da gab es Freudentränen, auch von Radbegleiterin Andrea Petermann, die von ihrem Hans-Joachim mit ihrem Maffay-Lieblingssong am legendären Kilometer 95 begrüßt wurde, als Dankeschön, dass sie ihn schon über Jahre auf der Strecke die Treue hält. Und Holger Sakuth aus Eisenach bekam den Wunsch erfüllt, mit dem Song „Dieser Weg wird kein leichter sein“, den er an Ulrich Meininger vom M&H Rennsteigteam richtete, der sich bei Thomas Breitbart und seinem Team bedankte und stellvertretend damit bei allen, die bei der Organisation und Durchführung geholfen haben. „Ihr macht das ganz toll, bis nächstes Jahr“.

ULTRA-SPLITTER

Gute Resonanz ungebrochen: Für den 6. Thüringen-Ultra hatten 210 Einzelstarter gemeldet, 193 waren gestartet. Zusätzlich kamen 18 Zweier-Staffeln (2 x 50 km) und 28 Vierer-Staffeln (4 x 25 km) hinzu, als reine Männer-, Frauen oder Mix-Staffeln (mindestens 2 Frauen).

Gesucht und gefunden: Frank Berger und Martin Curth wussten am Abend vor dem Lauf noch nicht, dass sie sich am kommenden Tag finden werden. Berger suchte, weil er die 100 nicht allein laufen wollte, einen Partner. Weil Curth in der Vierer „Vehemare Ultras“ zwar schon geplant war, dort aber ein Ersatzläufer zur Verfügung stand, entschloss er sich und lief das erste Mal in seinem Leben 50 km.

Prominenz bei Ehrung: Gothas Landrat Konrad Gießmann hat auch in diesem Jahr die Siegerehrung mit Bürgermeister Werner Oppermann durchgeführt und die gute Organisation und das Familiäre gewürdigt. Aus der Sportförderung bekam der Verein 750 Euro überreicht.

Ausnahme – 100-Meilenläufer: Mit Eckhardt Seher vom Rennsteiglaufverein hatte der 6. Thüringen-Ultra auch einen 100-Meilen-Läufer. Er war Freitag um 21 Uhr am Bürgerturm in Gotha allein mit GPS-Gerät gestartet, hatte zuvor unterwegs Proviant und Wasser verstaut – in Kittelstahl hatte er sich sogar zuvor beim Friedhof erkundigt, ob er das Wasser dort trinken kann – und war nach 20,32 Stunden in Fröttstädt angekommen. Grund, warum er Gunter Rothe um den Start bat: „Ich will beim Transskandinavien-Lauf über 246 km quer durch Südschweden mitmachen. Dafür brauch ich eine Quali“. Am Ziel glücklich angekommen sagte er zu unserer Zeitung: „Ich lass mal lieber die Pfoten davon, dass hier hat mir schon gereicht. Ich glaube, dafür bin ich noch nicht reif“, habe er seine Erfahrung gemacht.

Sterne sammeln: Dass die Läufer für jede Teilnahme auch einen Stern bekommen, hat Anhänger gefunden. Wie Gunter Rothe erzählte, habe schon im vergangenen Jahr bei den 100-Meilen-Läufern, die aufgeben mussten der Wunsch bestanden, um den Stern zu erhalten, noch in die 100-km-Wertung mit reinzukommen. Ob man nach fünf Sternen – sie sind auf dem Finisher-Trikot abgebildet – dann goldene vergibt oder alle Sternenträger mit mehr als Fünf in einem VIP-Zelt empfängt, ist noch nicht geklärt und reine Spekulation. Fakt ist: „Die Stern-Vergabe kommt unheimlich gut an und viele kommen deshalb auch wieder“, so Rothe.

Besser Kraft einteilen: Beim City-Lauf in Gotha hatten sie ihn kennengelernt. Und nun war der Brasilianer Ricardo Viarna ihr Startläufer. Die „Bed Race Old Stars“ mit Bernhard und Martin Röse sowie Bodo Frank landeten unter den Top-Ten. Zufrieden? „Wir haben Zeit eingebüßt, hätten noch besser sein können“, sagt Bernhard, der gerade auf Bruder Martin wartete. „Heißblut“ Ricardo war die ersten Kilometer zu schnell angegangen, auf der harten Strecke nach Ruhla.

Kompliment: Großes geleistet wurde an den 16 Versorgungspunkten. So viel, wie nirgends, so die Meinung vieler Läufer. Einige gipelten dafür auch nicht mit Komplimenten: „Ich wäre gerne hier geblieben, aber ich muss ja weiter“, so Norbert Gottschlich aus Jena bei der Frauensportgruppe Fröttstädt.

Eigenwillig: „Schnell starten, damit ich Vorsprung gewinne, dann wandere ich“, die Taktik von Kamen Pawlow (FSV Gotha), der damit noch 78. wurde.

Einige Irrfahrten: Familie Neuwirth aus Berlin-Schöneberg, die ihren Schwiegersohn Juri Bergmann auf den 100 km begleitete (per Pkw auf öffentlichen Straßen), hatte Probleme, in den Orten die Versorgungspunkte zu finden. Hier hätte man besser beschildern müssen, so ihre Kritik. hjk

Redaktion des Lokalsports: Thomas Rudolph



Allein mit welcher Freude Annette Lehmann den Staffelstab von Sven Drößmar entgegennimmt, um sich nach der Nachtschicht und drei Stunden Schlaf auf die 25 km-Strecke zu machen, ist mehr als lobenswert (rechts.). Links Sabine und Gunter Rothe nach dem herzlichen Empfang in Fröttstädt. Matthias Cramer, Handballer und Mitinitiator am legendären Kilometer 95, wird dementsprechend empfangen (oben).

Torgefährlichkeit nicht verloren

Das Fußball-Freundschaftsspiel zwischen Union Friemar mit sieben Rückkehrern und Kreismeister Fortuna Remstädt endet 5:5



Flotte Duelle lieferten sich Fatos Ibishi (links) und der Friemarer Maik Kretzschmar. Foto: S. Richter

VON SASCHA RICHTER

Friemar. Einfach Spaß am Fußball haben, noch könne er ja ein bisschen laufen. Michele Henning steht entspannt an einem Bierwagen auf dem Friemarer Sportplatz. Anzumerken, dass er gerade 90 Minuten gegen den amtierenden Kreismeister Fortuna Remstädt hinter sich hat, ist es ihm nicht. Der ehemalige Siebleber Trainer ist zu seinem alten Verein nach Friemar zurückgekehrt, und mit ihm viele Fußballer aus der erfolgreichen Spielzeit 2004/05, als man Kreismeister und Pokal holte – Union wird zu Reunion.

Dass die alten Haudgeigen von damals es noch drauf haben, zeigten sie am Samstagabend gegen eine Remstädter Mannschaft, die mit einigen alten Herren gespickt war, und zu-

dem verletzungsbedingt eine Stunde lang nur mit zehn Mann auf dem Platz stand. Wie es sich für einen freundschaftlichen Sommerkick gehört, wackelten beide Abwehrreihen gewaltig – die Zuschauer bekamen dafür zahlreiche schöne Tore zu sehen. Am Ende trennten sich die Teams leistungsgerecht 5:5 (2:2). Dass es auch ein Michele Henning noch kann, bewies er beim zwischenzeitlichen 2:1 für die Friemarer. Nach langem Pass narrete der 34-Jährige Gegenspieler und Torwart und schob den Ball überlegt ins Tornetz. Remstädts Neuzugang Ronny Fromm hatte zuvor den Torreigen eröffnet, Martin Rudolph für die Unioner den Ausgleich markiert. Noch vor der Pause traf Fatos Ibishi zum 2:2.

Nach dem Seitenwechsel wurde es noch turbulent.

Führungstreffer der einen glich die andere Mannschaft postwendend wieder aus. Maik Kretzschmar – einer der Rückkehrer – setzte den Ball per Fernschuss zum 3:3 ins Tornetz. Vom Anstoßpunkt stellte Fromm, mit seinem 40-Meter-Schuss über den Torwart hinweg, die erneute Führung der Fortunen wieder her. Den Schlusspunkt setzte Friemars Tony Cramer per Kopfball zum 5:5. „Das Spiel heute darf man nicht überbewerten. Kommen Saison wollen wir im Mittelfeld mitspielen und sehen, was nach oben geht“, sagt Henning. Übrigens: Mit Manuel Arlt war bei den Hausherrn auch ein alter Remstädter dabei. Seitenhiebe der Gäste waren da nicht ausgeschlossen: „Bei uns hat der besser gespielt“, hieß es aus der Ecke der Fortuna.